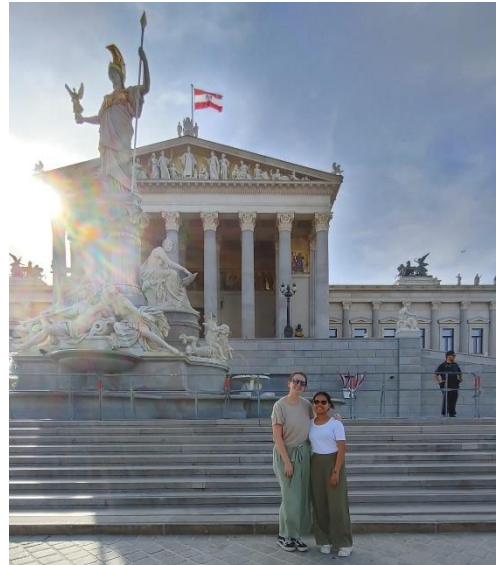


Fremdausbildung bei der Stadt Wien

Hallo zusammen,

wir sind Nussaba und Jasmin und haben gemeinsam unsere Fremdausbildung bei der Stadtverwaltung Wien absolviert. Aber warum Wien? Die Stadt gilt seit Jahren als eine der lebenswertesten der Welt – ein Ruf, dem wir gerne selbst auf den Grund gehen wollten. Zudem war für uns die gemeinsame Sprache ein Pluspunkt: Ohne sprachliche Barrieren konnten wir uns ganz auf die fachlichen und persönlichen Erfahrungen konzentrieren. Schließlich haben auch zahlreiche positive Erfahrungsberichte anderer Studierenden, die ihr Praktikum bereits in Wien absolviert haben, unsere Entscheidung bestärkt.



Vorbereitung und Organisation

Wir haben uns beide bereits im Juni bzw. August 2024 für unsere Plätze beworben, wobei das Bewerbungsverfahren reibungslos ablief und wir bereits nach ca. einem Monat unsere Zusage erhalten haben. Unsere Unterkunft im 10. Bezirk haben wir über AirBnB gefunden. Von hier aus hatten wir eine gute Anbindung an die Öffis in die Innenstadt und einige Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe. Auch der Eissalon Tichy, bei dem es das beste Eis der Stadt gibt, war nicht weit entfernt.

Am ersten Tag gab es direkt ein Treffen mit den anderen Praktikant*innen die zur gleichen Zeit angefangen haben, sodass man sich auch direkt vernetzen konnte.

Arbeiten

Ich, Jasmin, war im Magistratischen Bezirksamt für den 1. und 8. Bezirk eingesetzt, genauer gesagt im Betriebsanlagenzentrum (BAZ) für den 1. und 3.-8. Bezirk. Die BAZ sind für die Genehmigungen, Änderungen, Überprüfungen und Schließungen von Betriebsanlagen in der Stadt zuständig. Hierbei ist von großen Luxushotels und Kaufhäusern bis hin zum kleinen Kaffeehaus alles dabei. In den ersten 1,5 Wochen war ich in der Kanzlei tätig und habe die eingehende Post bearbeitet. Dabei konnte ich leider nicht viel mitnehmen, allerdings haben sich anschließend meine Aufgaben geändert. Die restliche Zeit habe ich dann hauptsächlich Bescheide sowie Protokolle geschrieben. Hierbei war auch der ein oder andere anspruchsvollere Fall dabei, bei dem man sich auch mal mit den Argumenten eines Rechtsanwalts auseinandersetzen musste. Außerdem durfte ich auch einige Strafverfahren bearbeiten und war bei einem Gerichtstermin dabei. Besonders spannend waren die vielen Außentermine, die ich begleiten durfte und bei denen man auch mal hinter die Kulisse der Betriebe schauen konnte. Dadurch ist man auch während der Arbeitszeit in Wien rumgekommen und hat einige Plätze gesehen, zu denen man sonst vielleicht nicht gekommen wäre. Auch meine Kolleg*innen waren sehr herzlich, und die kleinen sprachlichen Unterschiede haben immer wieder für den ein oder anderen Lacher gesorgt. Ein besonderer Pluspunkt war auch die Lage meiner Arbeitsstätte im Alten Rathaus im 1. Bezirk. Durch die zentrale Lage führte mich mein Arbeitsweg jeden Morgen am schönen Stephansdom (oder auch Steffl wie die Wiener*innen sagen) vorbei.

Ich, Nussaba, war in der Magistratsabteilung (MA) 35 tätig, genauer gesagt in der Stabstelle Personal – Recruiting. Zu meinen Hauptaufgaben gehörten die Organisation und

Durchführung von Eignungstests am Computer, die Mitschrift bei diversen Bewerbungsgesprächen sowie die Verwaltung von Bewerbungs- und Aufnahmeunterlagen im Recruitingsoftware *Talentlink*. Außerdem durfte ich mich um Initiativbewerbungen im Rahmen der sog. Joboffensive 50plus kümmern, die dort regelmäßig eintreffen. Für meine Praktikumszeit gab es einen kleinen Tätigkeitskatalog. Darüber hinaus waren allerdings keine zusätzlichen Aufgaben vorgesehen.

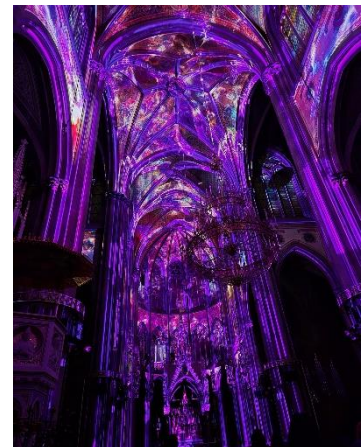
Das hatte seine Vor- und Nachteile: Einerseits konnte ich relativ schnell selbstständig arbeiten und meine Aufgaben eigenverantwortlich erledigen. Andererseits habe ich fachlich nicht so viel Neues dazugelernt, weil die Tätigkeiten recht klar begrenzt und gut machbar waren. Trotzdem hat mir die Arbeit Freude bereitet – auch weil die Stimmung im Team richtig angenehm war. Meine Kolleg*innen waren alle super lieb, die Atmosphäre locker und herzlich. Ich habe mich dadurch von Anfang an sehr wohlgefühlt. Ein Highlight war für mich die Möglichkeit, im Bereich Staatsbürgerschaft zu hospitieren (oder, wie die Wiener*innen sagen: schuppeln). Dort durfte ich bei der Antragsbearbeitung dabei sein – u.a. bei Anträgen aus aller Welt von Nachkommen von NS-Opfern auf die österreichische Staatsbürgerschaft. In diesem Rahmen durfte ich auch die sog. Heimatrolle besuchen. Seit 1848 wurden in der Heimatrolle alle Wiener Heimatberechtigten erfasst. Sie war bis 1966 das offizielle Register der Wiener Staatsbürgerschaftsevidenz und beinhaltet u.a. die Personenstandsdaten, Beruf, Wohnort und Abstammung. In der Kartei finden sich historisch bekannte Persönlichkeiten wie Sigmund Freud und Kaiserin Sisi. Trotz ihres historischen Ursprungs wird die Heimatrolle bis heute in der Staatsbürgerschaftsevidenz als alltägliches Arbeitsinstrument genutzt. Das hat mir gezeigt, dass die Arbeit bei der MA 35 nicht nur Verwaltung, sondern oft auch mit bewegenden Geschichten verbunden ist.



Wien

Zu Wien gibt es nur eins zu sagen: ... wunderschön! Die Stadt hat wirklich sehr viel zu bieten und obwohl wir beide schon vorher einmal für ca. eine Woche hier waren, wird es definitiv nie langweilig. Schon ein Spaziergang durch die Stadt kann zu einem kleinen Abenteuer werden: Zwischen prunkvollen Gebäuden, gemütlichen Gassen und imposanten Plätzen gibt es an jeder Ecke etwas zu entdecken. An freien Tagen lohnt es sich, die Stadtwanderwege zu erkunden. Kaum zu glauben, wie schnell man aus dem Trubel der Innenstadt in grüne Hügel und Natur entfliehen kann. Und natürlich darf auch ein

Besuch in einem der typischen Wiener Kaffeehäuser nicht fehlen – mit einer Wiener Melange und Kaiserschmarrn lässt es sich wunderbar aushalten. Besonders praktisch an Wien ist auch die Lage: Von hier aus sind Tagesausflüge in andere Städte und Länder kein Problem – Bratislava oder Budapest liegen quasi um die Ecke und sind sehr gut mit dem Zug erreichbar. Im Sommer lädt die Donau zum Schwimmen und Sonnen ein, und wer etwas Nervenkitzel sucht, findet ihn im Prater. Außerdem bietet die Stadt auch viele (kostenlose) Veranstaltungen an wie bspw. das Filmfestival auf dem Rathausplatz oder das Popfest an der Karlskirche. Unsere Highlights waren die Lichtershow in der Votivkirche und das Wandern in den Weinbergen.



Fazit

Eine Fremdausbildung in Wien können wir jedem nur ans Herz legen. Die Stadt ist definitiv eine Reise wert und sie als „Local“ zu erleben, gibt noch einmal einen neuen Blickwinkel. Die einmalige Chance, zwei Monate im Ausland zu arbeiten, sollte man auf jeden Fall nutzen, weil man hierbei nochmal ganz andere Erfahrungen sowohl für seine berufliche und private Zukunft sammeln kann. Die positiven Eindrücke, die wir hier gesammelt haben, werden sicher noch sehr lange in Erinnerung bleiben.

Falls ihr auch einen Auslandsaufenthalt in Wien in Erwägung zieht, könnt ihr euch bei Herrn Dr. Christian Wimmer (+43 1 4000 82266) melden.

Zuletzt möchten wir uns bei allen bedanken, die diese Fremdausbildung ermöglicht und unterstützt haben, insbesondere bei Herrn Blumrod und Herrn Döring vom International Office und bei der Promos-Stiftung für den finanziellen Zuschuss.

Bei Fragen könnt ihr uns jederzeit auf Stud.IP kontaktieren ☺

